

Queensland - „Von Cairns bis Sydney“

Darwin – Cairns – Palm Cove

Um 04.30 Uhr fuhren wir mit zwei Taxis zum Flughafen in Darwin, in der Nacht verkehren keine Kleinbusse. Nach 15 Minuten trafen wir ein, das Handgepäck und wir wurden zweimal durchleuchtet, im Duty free durften wir keine Zigaretten kaufen, da es ein Inlandflug war, aber jede Menge Schnaps wären erlaubt (!). Mit Jet Star A 321-231 starteten wir um 06.25 Uhr von Darwin nach **Cairns**. Es war noch dunkel. Getränke und Frühstück gab es nur gegen Bezahlung.

Um 08.30 Uhr + eine halbe Stunde = 9 Uhr Ortszeit landeten wir bei herrlichem Sonnenschein an der tropisch grünen Küste. Mit einem Taxi – 92,- AUD fuhren wir nach **Palm Cove**, 18 km entfernt, zum Hotel Paradise on the Beach Resort. Wir kamen um 10 Uhr an, konnten gleich die Apartments, Wohnzimmer mit Küche, Schlafzimmer und zwei Bäder, beziehen. Vom Balkon sahen wir in den Garten mit einem Pool unter Palmen.



Der Strand ist über die Straße erreichbar, die Bucht ist weitläufig und lädt auch zu Spaziergängen ein. Die Badestellen sind mit Netzen vor Quallen und Krokodile gesichert. Abends kehrten wir beim Griechen ein. Über unseren Köpfen flogen zuerst die Papageien zu ihren Schlafbäumen und dann rabengroße fliegende Hunde.



Great Barriere Reef

Pünktlich um 7.10 Uhr fuhr ein Kleinbus vor, nach weiteren zwei Zustiegsstellen fuhren wir Richtung Cairns. Um 08.30 Uhr trafen wir am Hafen ein, viele Boote warteten auf Gäste. Wir bestiegen einen großen **Katamaran – Ocean Spirit** – und fanden am Oberdeck im Windschatten des Kapitäns Platz. Um 8.45 Uhr legten wir ab und verließen die braunen Hafengewässer in Richtung Barriere Riff. Es folgte ein Vortrag über Rettungsmaßnahmen im Unglücksfall. Am Vordeck konnte man in der Sonne liegen und die frische Seeluft genießen. Bald waren die grünen Berge zurückgelassen und der tiefblaue Ozean lag vor uns.



Das **Great Barriere Reef** erstreckt sich vor der Küste Queensland auf einer Länge von rund 2000 km und einer **Fläche** von über **350.000 km²**. Millionen Korallenpolypen haben in 15.000 Jahren das Riff zu einem lebenden Mikrokosmos gemacht mit ungefähr 400 Korallen- und 1500 Fischarten. Die 600 Inseln werden von über 200 Vogelarten bevölkert. Es ist das **größte Korallenriff der Welt** und sogar vom Mond aus zu erkennen. Obwohl das Riff 1975 unter Naturschutz und seit 1981 unter UNESCO Schutz steht, ist das Korallenwachstum durch Umwelteinflüsse gefährdet.

Nach zwei Stunden Fahrt änderte sich die Farbe des Wassers, statt dunkelblau wurde es türkisgrün und die Korallenstöcke waren zu sehen. Nun folgte eine Anweisung über das Verhalten beim Schnorcheln – Daumen nach oben heißt alles ok, mit beiden Händen winken – ich brauche Hilfe.

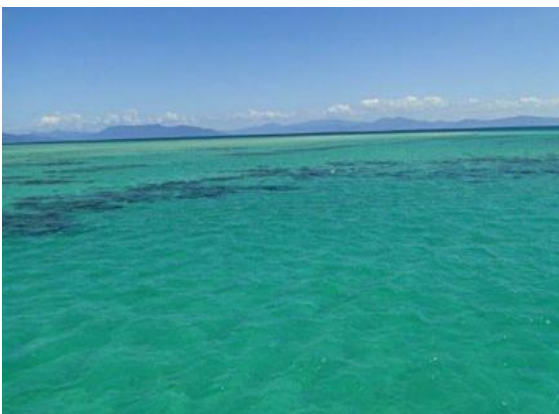
Beim **Oyster Reef** ankerte der Katamaran an einer Boje. Es kann sein, dass Quallen vorkommen, ein Neoprenanzug wurde empfohlen, Leihgebühr 8.- AUD. Meine Gattin und ich schlüpfen je in einen blauen Anzug und ich borgte noch Flossen aus. An der Rückseite des Bootes wurden eine Plattform und zwei Leitern ins Wasser gelassen. Das Wasser war warm. Wir schwammen zum Riff. Das Wasser war etwas trübe, da es sehr bewegt war. Die Wellen schaukelten uns kräftig hin und her. Mit einem kleinen Motorboot umkreiste ein Bursche von der Besatzung die Schnorchler, wie ein Hund die Schafherde. Große Korallenstöcke und Mördermuscheln waren zu sehen, aber nur wenige Fische. Wir kehrten zum Boot zurück.



Nachdem wir uns in der Sonne richtig aufgewärmt hatten, war der Lunch fertig. Ein reichliches Buffet mit Salaten, Schinken, Hühnerkeulen, Shrimps und Obst, alles schmeckte sehr gut. Inzwischen hatten sich die Wellen beruhigt, das Wasser war nun klar. Die Ebbe hatte eingesetzt, die Riffspitzen schauten aus dem Wasser. Ich ging wieder schnorcheln. Viele Fische waren nun da, lila, flieder, rosa Korallen, Geweihkorallen mit blauen Spitzen, Hirn-, Fächer- und Weichkorallen, Mördermuscheln neonblau mit Spinnenmuster, schwarz, lila, dunkelgrün, grünlila, Neonfische gelbblau (Nemo) in Anemonen, Papageienfische, schwarz rote Drückerfische, Steinfische, Rochen mit langem Stachel ... das Riff zeigte sich in seiner ganzen Pracht und Vielfalt. Vom Boot aus konnte man auch tauchen gehen.

Nach Kaffee und Kuchen wurden die Motoren gestartet und der Katamaran fuhr wieder Richtung Cairns. Ich lag wieder am Sonnendeck, an so einem Tag gibt's nur eines „Seele baumeln lassen“.

Beim **Upolo Reef** war der nächste Schnorchelstopp, weiße Sandinseln ragten aus dem hellblauen Wasser. Die Strömung war sehr stark und ich musste tüchtig paddeln bis zum Riff. Doch die schönen Korallen waren die Anstrengung wert. Hier sah ich viele Weichkorallen, Federkorallen und viele kleine Fischchen, auch Neonfischchen, große Pilzkorallen, lange weiße Tentakel ragten aus einem Korallenstock, ich hielt vorsichtshalber einen Sicherheitsabstand ein. Immer wieder ließ ich mich über die Korallenstöcke treiben und betrachtete die herrliche Unterwasserwelt.



Bei der Rückfahrt nach Cairns wurden Spinnaker und das halbe Grosseegel gesetzt, es war schön vom Deck auf die weißen Segel und den blauen Himmel zu schauen. Dann wurde noch ein Glas Sekt serviert und um 17 Uhr liefen wir wieder in Cairns ein.

Es war ein rauchfreier Tag für mich, am ganzen Schiff galt Rauchverbot.



Der kleine Bus brachte uns wieder nach Palm Cove zurück, um 18 Uhr trafen wir im Hotel Paradise on the Beach ein.

Palm Cove – Kuranda – Palm Cove

Ein großer Bus holte uns um 07.10 Uhr vom Hotel ab und wir klapperten noch einige Buchten und Hotels ab, ehe wir um 8 Uhr in **Freshwater** eintrafen. Bei der Station der Kuranda Bahn mussten wir uns in einer langen Reihe anstellen, um den Zugpass zu bekommen. Am Bahnhof stehen noch alte Waggons mit Spitzenvorhängen, am Perron ist ein Cafe eingerichtet. Der Bau der Eisenbahn von Cairns nach Herberton begann 1882 und erreichte Kuranda 1891. Es wurden Zinn und Bauholz transportiert, heute nur mehr Touristen. Die Strecke ist seit 1891 unverändert.



Um 8.50 Uhr fuhr die **Kuranda Scenic Railway** mit einer bunten Lokomotive und 12 Waggons mit je 80 Plätzen ein. Die Sitzplätze waren nummeriert, zu viert saßen wir auf einer Bank, die Fenster waren offen. Tropische Vegetation, blühende Büsche mit gelben und lila Blüten wie Trompetenjasmin, neben den Geleisen. Um 9.10 Uhr setzte sich die Bahn gemütlich in Bewegung,

die Trasse führte bergan **nach Kuranda**. Wir fuhren durch den Regenwald, über Brücken, durch Tunnel, hatten schöne Ausblicke ins Tal bis Cairns, auf das Meer und die vorgelagerten Inseln, sowie ins Gebirge. Bei den **Barron Falls** machte der Zug Station und wir konnten für 10 Minuten aussteigen. Von einem Aussichtspunkt hatte man einen schönen Blick auf die stürzenden Wassermassen und den grünen Regenwald. Dann fuhr der Zug weiter bis Kuranda, hier war Endstation. An der Straße durch den kleinen Ort lagen Geschäfte und Lokale bis zum Schmetterlingshaus.



Gleich gegenüber befand sich der Terminal der 7,5 km langen **Skyrail Rainforest Cabelway**. Die Seilbahn führte hoch über den Wipfeln der Regenwaldriesen zurück ins Tal. Unterwegs stiegen wir bei den Barron Falls aus. Ein kurzer Weg über einen Holzsteg führte zu einem Ausguck durch den Wald auf den Wasserfall. Ein Kasuar flüchtete in den Wald. Wir setzten die Fahrt über die Baumwipfel fort bis zum nächsten Ausstieg bei einem Spazierweg durch den Regenwald. Ein Einbahnsteg führte vorbei an Baumriesen, Farnen, Lianen und Epiphyten, die richtige Nester um die Baumstämme bildeten. Die großen, leuchtend blauen Schmetterlinge waren mit der Kamera nicht einzufangen. Die Seilbahn endete in Caravonica.





Hier wurde vor 15 Jahren ein neues **Kulturzentrum der Aborigines** errichtet. Am Parkplatz beim Eingang entdeckten wir ein Nest der grünen Baumameisen. Einige Blätter waren mit einem weißen Gespinnst zu einem runden Nest geformt mit Ein- und Ausgängen.

Tjapukai ist nach eigenen Angaben der einzige offizielle Kulturpark der Aborigines. Er präsentiert 40.000 Jahre der Geschichte nordwestlich von Cairns auf einer Fläche von mehr als 100.000 m². Der Park konzentriert sich auf die Geschichte der Tjapukai. Diese ist relativ typisch für die Geschichte vieler australischer Stämme.



Der Besucher wird in magische und mystische Welt entführt, denn fast alle Mitarbeiter des Parks sind Aborigines. Die Anlage befindet sich mehrheitlich in ihrem Besitz. Die Hauptbestandteile des Parks sind die zahlreichen Theater. Im Tanztheater werden Totemtänze und Tänze, die die Geschichte der verschiedenen Stämme darstellen, aufgeführt.

Im Park befindet sich ein traditionelles Camp. Der Besucher hat die Möglichkeit, Mitglieder der Aborigineskommune zu treffen und dort das Speer- und Bumerangwerfen zu lernen. Es gibt außerdem Wissenswertes über Medizin und Lebensmittel aus dem Busch zu erfahren.



Nach einem guten Mittagsbuffet gingen wir zur Aborigines Show mit Digideroo und Bumerang Musik – zwei Hölzer werden gegeneinander geschlagen – Känguru und Kasuar Tanz gaben einen Einblick in die (vergangene) Kultur der Ureinwohner, die Darsteller sahen aber gar nicht mehr wie Aborigines aus, die wir im Outback, in Alice Springs und Katherine gesehen hatten. Nachdem mit einem Holzstab und Gras ein Feuer entfacht und alle Besucher eingeraucht waren, endete die Show.

Unter einem schattigen Dach wurden dann verschiedene Bumerangs erklärt, es gibt sie in verschiedenen Formen. Mit dem Hook Bumerang werden Tiere erlegt um sie zu essen, nicht aus Lust am Töten, der Kreuz B. wird zur Jagd auf Wasser-vögel verwendet, der Return B. zum Jagen auf fliegende Vögel. Eine Frau erklärte dann die Buschnahrung. Pandanas und Früchte aus dem Wald werden von den Frauen gesammelt, während die Männer jagen. Dann war das Bumerang werfen an der Reihe. Das gebogene Holz flog in hohem Bogen davon und kehrte zurück. Wir Zuschauer waren in einem Netzkäfig gesichert untergebracht. Dann durften wir es auch versuchen, aber bei keinem kehrte der B. zurück. Als nächstes sahen wir Speerwerfen. Mit Hilfe eines Holzstückes wurde die Schleudergeschwindigkeit erhöht und der Speer, ebenfalls zur Jagd verwendet, flog weiter. Da bis zur Abfahrt des Transferbusses noch eineinhalb Stunden Zeit waren und wir den vielen Stationen entgehen wollten fuhren wir mit dem Taxi zurück zum Hotel.



Palm Cove

Palm Cove ist ein bekannter Badeort an der Northern Beach mit Jahrhunderte alten Papierrindenbäumen an der Esplanade. Als erster europäischer Tourist landete Captain Cook mit seinem Schiff Endeavor 1770 in Palm Cove, auf der Suche nach frischen Früchten und Wasser. Er fand beides und seither heißt der Creek, von dem Cook das Wasser nahm, Sweet Creek. 1918 wurde das erste Hotel gebaut, es gab noch keine Straße von Cairns hierher und so reisten die Besucher auf dem Pferderücken an. In den 1980er Jahren wurden Wochenend-häuschen und Hotels gebaut, die nicht höher als die Papierrindenbäume sein durften. Palm Cove wurde zum beliebten Ferienort der Bewohner von Cairns.



Am Abend gab es immer nette Unterhaltungen in den kleinen Bars, auch mit Live Musik.



Cape Tribulation und Bloomfield Track

Um 8 Uhr wurden wir von einem 4WD-Auto abgeholt, es sah wie ein umgebauter LKW aus. Wir waren insgesamt 12 Personen, mit uns Spanier und zwei Amerikanerinnen. Am Captain Cook HWY fuhren wir entlang der Küste Richtung Port Douglas, den Ort passierten wir um 8.40 Uhr. Wir kamen an vielen schönen Sandbuchten vorbei, kein Mensch war am Strand. Zuckerrohr- und Bananenplantagen breiteten sich entlang der Straße bis zum Regenwald aus, der die Berge bedeckte. Vereinzelt standen schöne Häuser mit Garten.



Gegen 9.15 Uhr erreichten wir **Daintree** und bestiegen ein **Boot**. Das Wasser des Daintree Rivers ist zu 50 % mit Salzwasser vermischt, morgens steigt die Flut um 2,5 bis 3 m, die Mangroven werden überschwemmt. Auf diesen leben Schlangen, die Frösche fressen, unser Bootsführer zeigte uns eine grüne, ca. eineinhalb Meter lange Schlange, die um einen Ast gewickelt war. Das Wasser war trüb, es schwammen Holzstücke herum. Ein sehr großes Krokodil mit mächtigen Schwanz näherte sich kurz später dem Boot.



Manche Mangroven hatten Früchte wie Orangen, es sind Apfelmangroven, Regenwaldbohnen mit langen dicken Schoten hingen von den Zweigen. Die Samen der Mangroven sehen wie ca. 50 cm lange Pfeile aus. Sie fallen in der Trockenzeit vom Baum, bohren sich in den Boden, springen auf und keimen. Die Bootsfahrt endete bei der Fährstation um 10.30 Uhr.

Wir stiegen wieder in den Busch-Safari-Bus um und fuhren bergauf durch den dichten Regenwald in den **Daintree Nationalpark**. An der zweispurigen Asphaltstraße wuchsen Farnbäume und hohe Urwaldriesen mit Philo und Lianen, die auf die Fahrbahn hingen. Warnschilder wiesen auf den Kasuar hin, den scheuen Dschungelbewohner bekamen wir aber nicht zu sehen.

Beim Look out **Alexander Range** hielten wir an. Ein herrlicher Blick auf üppiges Grün und viele Farnbäume. Solche Farnbäume fraßen schon die Dinosaurier. Der Regenwald des Daintree Nationalparks ist Weltnaturerbe. Vom Ausblick konnte man gut sehen, wie der Regenwald auf das Meer trifft und auf die breite Mündung des Daintree Rivers.



Vom Meer herein, die Berge herauf kam der Regen und bald schüttete es. Wir flüchteten in den Bus.

Der Safari Bus hielt mitten im Wald, es war der Ausgangspunkt für einen **Spaziergang im Regenwald**, der seinem Namen alle Ehre machte. Breite Holzstege mit Geländer führten über den morastigen Boden unter dem dichten Blätterdach. Es regnete noch immer. Der Busfahrer hatte grüne Regenmäntel mit. Darin verpackt trabten wir los, die Blätter glänzten im rauschenden Regen. Die Baumriesen sind ein paar Hundert Jahre alt, es wuchert und wächst zum Licht wohin man schaut. Die großen Bäume haben brettartige Wurzeln, die Rinde war bemoost, sie sind mit Lianen bewachsen. Am Stamm einer Palme mit großen runden Blättern saß ein ca. 30 cm großer **Lizzard**, er hatte die gleiche Farbe wie der Baumstamm. Vogelstimmen erklangen aus dem dichten Pflanzengewirr, die rot braune Erde war vom Regen aufgeweicht. Als dieser aufhörte, waren auch noch ein paar Fotos möglich.



Um 11.45 Uhr fuhren wir weiter Richtung **Cape Tribulation**, bei einer Raststätte war die Mittagspause eingeplant. Während die Steaks am Grill bruzzelten, konnten wir in einem kleinen Gehege Kängurus füttern.

Die drei Kängurus im Gehege wurden verletzt auf der Straße gefunden und gesund gepflegt. Sie sind nun die Attraktion der Raststätte.



Ein kleines Wallabi und zwei große Kängurus fraßen uns Apfelstücke und Brot aus der Hand und ließen sich streicheln. Inzwischen war das Essen fertig, Steaks und Salat schmeckten sehr gut.

Als wir um 13 Uhr weiterfahren, begann es wieder zu regnen. Die Straße mit vielen Bumps führte uns zur **Coral Sea**. Am Straßenrand, viele wilde Orchideen.



Am Weg zur Toilette hing eine große schwarze „Golden Orb River“ Spinne in ihrem Netz zwischen den Palmen. Sie ist nur schwach giftig, der Biss schmerzt und die Wunde schwillt an.



Nun fuhren wir auf einer Sand- und Schotterpiste, dem **Bloomfield Track**, zum **Emmagen Creek**. Es ging steil bergab und bergauf, der Regen hatte die Straße weggeschwemmt. Beim Ngamuju oder Emmagen Creek, einem klaren Fluss, hielten wir an. Die Straße führte weiter durch das Wasser. Unsere Tour machte hier einen Schwimmstopp und die anderen Mitreisenden sprangen in die grünen Wasserfluten. Zehn Schritte flussabwärts stand auch hier ein Kroko-Warnschild.



Wir zogen einen kleinen Rundgang und eine Rast am Flussufer vor. Der Busfahrer schnitt tropische Früchte auf, neu für uns war Rollinia, sieht wie Drachenfrucht aus, hat ein geleeartiges Fruchtfleisch, das leicht nach Vanille schmeckt und Sapotia mit einem roten Fruchtfleisch, Form wie eine Mango mit einem großen dunkelbraunen Kern. Beide Früchte sind nicht in Australien heimisch, wachsen aber hier im tropischen Klima. In einer hohen schwarzen Blechdose wurde am Feuer Green Billy Tea zubereitet. Er wird hier geerntet, sieht wie Schwarztee aus und schmeckt auch so. Dazu gab es Rosinenkuchen mit Zimt, Ananas und Honig. Nachdem alle Utensilien wieder im Bus verstaut waren, fuhren wir um 14.30 Uhr zurück Richtung Cape Tribulation.

Wir machten Halt in der weißen Sandbucht der **Coral Sea**. Mangroven wuchsen bis zum weißen Strand, es war Ebbe, das blaue Meer weit entfernt, die Sonne schien wieder. Der Regenwald reichte bis zum Strand. Ein schwarzer Laufvogel mit rotem Kopf, einem Truthahn ähnlich, lief durch das Gebüsch. Schwimmen ist hier nicht anzuraten, wegen der gefährlichen Quallen.



Nach einem kleinen Rundgang fuhren wir um 15 Uhr zum Daintree Teegeschäft. Im Garten waren schöne Pflanzen und Blumen, auch meine Medinilla, hier ein riesiger Busch mit vielen Blütenrispen.

Eine kurze Fahrt brachte uns zur Fähre über den Daintree River. Bis zum Fluss reichte der dichte Regenwald, kein Meter wäre begehbar. Dicke Stahlseile zogen die Fähre mit ca. 10 Autos über den Fluss. Am anderen Ufer Richtung Mossman sind große Zuckerrohrfelder. Der Captain Cook HWY brachte uns zum **Rex Look out**, der Blick reichte über eine weite Sandbucht, menschenleer, die Quallensaison dauert von Jänner bis Ende Mai und nach einem kurzen Stopp nach Palm Cove zurück.



Mit Fahrer John hatten wir heute 290 km zurückgelegt. Wir trafen um 17.30 Uhr im Hotel Paradise on the Beach ein. Am Abend speisten wir noch einmal köstliche Shrimps in Backteig mit Mangosauce und machten einen Spaziergang auf der Strandpromenade. Am Kai standen viele Fischer mit großen Angeln, doch wir sahen nur zwei kleine Fische in einem Eimer.



Palm Cove – Cairns – Sydney

Nach einem guten Frühstück bei Cockie nebenan verließ wir das schöne Hotel Paradise und die freundliche Margret (aus Neuseeland) an der Rezeption und fuhren um 8 Uhr mit dem Taxi zum

Flughafen. Sie hatte uns ein günstiges Taxi bestellt und wir zahlten nur 58,- AUD. Bereits um 8.25 Uhr waren wir am Flughafen. Abflug mit Jet Star A 321-231 um 10.40 Uhr.

Der Himmel war bedeckt, durch kleine Wolkenfenster waren kleine Inselchen, Korallenstöcke und türkises Meer des Great Barriere Reefs zu sehen. Speisen und Getränke gab es nur gegen Bezahlung. Dann wurde das Wetter schön, der Anflug auf **Sydney** über grüne Berge, Seen und Buchten mit vielen Booten und dann die Hochhäuser der Innenstadt mit Hafenbrücke und Oper – einfach suuuuper! Weich setzte der große Flieger um 13.20 Uhr auf.



Bereits um 14 Uhr fuhren wir mit einem Taxi zum **Hotel Harbour Rocks** und kamen um 14.20 Uhr an. Kosten 46,- AUD. Das Sandstein-Gebäude des Harbour Rocks Hotels ist über hundert Jahre alt, es wurde als Sydneys erstes Spital erbaut. Nach der Verlegung des Krankenhauses wurde es zu einem Warenhaus umgebaut und erhielt die heutige Fassade mit den charakteristischen Ziegelbögen über den Fenstern. 1909 waren hier Importeure, eine Apotheke, ein Weinhandel sowie die Zollbehörde etabliert.

Das kleine Hotel liegt 10 Gehminuten vom Circular Quay und der Hafenbrücke entfernt, die Oper etwa 30 Minuten. Gegenüber befindet sich ein 24-Std.-Supermarkt, kostbares Gut in Australien ist Wasser – 1,5 Liter Quellwasser kosten 4,50 AUD, 1,25 Liter Schweppes mit Zitrone gleich viel. Die Zimmer waren klein, die AC heizte, es war Winter in Australien. Die Leute tragen Minirock, keine Strümpfe, aber hohe Stiefel, Winterjacke oder Badeschlapfen, Pelzmütze mit Fäustlingen und Shorts. So trafen wir sie bei unseren Spaziergängen am Circular Quay, auf der Hafenbrücke und bei der Oper. Am Abend kehrten wir im Löwenbräu ein – endlich ein Schnitzel mit Erdäpfelsalat.

Die nächsten Tage waren unserem Aufenthalt in Sydney gewidmet.
Siehe dazu den detaillierten Bericht „SYDNEY – 241 Jahre nach Kapitän COOK“